Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

93 (26.4.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der
Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 93. Ettlingen, Dienstag den 26. April **1904.**

Tagesneuigkeiten.

— Deutschland. Bei verschiedenen polnischen Vereinen in Berlin wurden Kopien berühmter Bilder aus der polnischen Geschichte beschlagnahmt, u. a. solche von „Kosziusko auf dem Ringplatz in Krakau" und „Sobieski vor Wien". Die Vereine haben gegen die Konfiskation der verschiedenen Bilder Beschwerde erhoben.

Lokales.

* Ettlingen, 25. April. Ein weiterer Verein hat hier seine Tätigkeit begonnen, es ist der zur Hebung des Obstbaues vor wenigen Jahren ins Leben getretene Badische Obstbauverein, welcher am Sonntag in der „Krone" seine, von 21 hiesigen Obstzüchtern besuchte, sehr lehrreiche Hauptversammlung abhielt. Sämtliche Erschienenen zeichneten sich in die Mitgliederliste ein, um als Zweigverein Ettlingen den Obstbau hier zu höherer Entwicklung zu bringen. Zur Schaffung neuer Absatzquellen soll bis Spätjahr in Karlsruhe ein großer Obstmarkt abgehalten werden.

F Ettlingen, 26. April. Der Leseverein beschloß, seinen Vereinsausflug wieder in die fröhliche Pfalz und zwar nach Klingenmünster-Madenburg-Trifels zu unternehmen. Als Reisetag ist der 15. Mai bestimmt.

σ Ettlingen, 22. April. (Bürgerausschußsitzung.) (Fortsetzung.) BAM. Ruf macht darauf aufmerksam, daß seit 28 Jahren immer nur 6 Polizeidiener vorhanden seien.

BAM. Frz. Lechner ist der Meinung, daß, weil mehr Geld wie früher nötig sei, die Wassertaxen erhöht wurden. Speziell zum Gaswerk bemerkt Lechner, wie der Stadtbaumeister selbst gesagt hätte, daß kein dümmerer Fehler hätte gemacht werden können, als den Gasometer auf den heutigen Platz zu stellen. Recht bald werde das Gaswerk eine kostspielige Erweiterung erfahren müssen; er würde es für besser halten, 10000 Mk. dem Reservefond und nur 5000 Mk. als Ueberschüsse der Stadt zuzuweisen. Die auf die neue Wasserleitung mehr verwendeten 12000 Mk. hätten gleich genehmigt werden sollen. Auch die Bürgergenußfrage wolle er aufwerfen: bekanntlich sei unter der Regierung des Herrn Thiebauth der Bürger um 2 Ster geschmälert worden; nachdem der Wald mehr ertrage, könne ein Ersatz wieder eintreten. Im Weiteren empfiehlt Redner noch eine Erhöhung des Einkommens der niederen städtischen Diener.

BAM. A. Becker ist noch in Erinnerung, daß s. Zt. unter Oberförster Seidel ein Ueberhieb von 4000 Ster vorkam. Dies kam zur Kenntnis der Oberforstbehörde, von welcher aus die Anfrage kam, ob das hieraus erlöste Geld dem Wald zugewiesen oder 2 Ster dem Bürger gestrichen werden sollen. Das Geld wieder herauszahlen, war damals schwer und so kam es, daß dem Bürger 2 Ster weggenommen wurden. Der Waldbestand sei jetzt derart, daß eine Erhöhung wieder eintreten könne.

GR. Utz pflichtet dem Redner bei, mit der Erweiterung, daß bei einer späteren Revision festgestellt worden sei, daß der frühere Wald das Erträgnis nicht mehr liefere.

Der Vorsitzende bemerkt, daß wenn die erforderlichen Voraussetzungen vorhanden, man auf die Bewilligung der erhöhten früheren Gabholzgabe dringen werde.

BAM. Frz. Lechner kann die vorausgegangene Begründung nicht für ausreichend halten, sei der Wald derart, wie angegeben, geschädigt worden, so sei es nicht recht, daß die Bürger dafür büßen, die Stadt habe auch das Mehr eingesteckt.

BAM. A. Becker konstatiert einen Widerspruch bei der Forstbehörde; diese habe zuerst den Ankauf des Hagbruchs zur Waldanlage empfohlen, später habe sich herausgestellt, daß er sich zur Waldanlage gar nicht eigne.

BAM. Frz. Lechner spricht den bestimmten Wunsch aus, daß der GR. der angeregten Gabholzfrage auf die Spur gehen und dem BA. mitteilen werde, ob eine Aenderung möglich sei.

Der Vorsitzende bemerkt zunächst, daß die Einschätzung zur Wassertaxe den GR. nicht berühre, vielmehr die gewählte Kommission, welche hauptsächlich die starken Schultern belegen wollte. Gerade damit müßte Herr Maier einverstanden sein, daß die besser Situierten belastet wurden. Im Allgemeinen richteten sich die Wassertaxen nach den Einkommenssteuerverhältnissen und der Ertragsfähigkeit der einzelnen Gebäude, nicht nach der Kopfzahl und der Zahl der Familien. Dabei müsse man doch berücksichtigen, daß 384000 Mk. neue und noch 150000 Mk. alte Wasserschulden zu verzinsen seien, was eine Ausgabe von 23337 Mk. an Zinsen und mit den weiteren Auslagen von über 28000 Mk. bedeute. Den Gasometer halte er für ein factum perfectum, auch er hätte lieber 2 Gasometer gesehen. In letzter Zeit sei eine sachverständige Besichtigung beschlossen worden, hierzu hätte man nur noch keine Zeit gehabt. Für den Reservefond der Gaskasse seien z. Zt. 50000 Mk. da. Auf den Wegfall der Ertrags-Ueberschüsse des Gaswerks an die Stadtkasse könne die Stadtverwaltung nicht verzichten, in den Voranschlägen anderer Städte würden hierwegen noch ganz andere Summen figurieren.

BAM. Bäuerle muß, trotzdem er die Tüchtigkeit des Stadtbaumeisters anerkennt, doch dem s. zt. Gutachten des Hrn. Direktors Reichard beipflichten. Auch Karlsruhe stund vor Er-

---

42) **Coralie.**

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

(Fortsetzung.)

„Ich bin überzeugt, daß Sie für nichts in der Welt Ihre Mutter verletzen oder betrüben möchten," fährt er ruhiger fort. „Aber Sie tun beides. Ihre Kälte, Ihre unkindliche Scheu foltert sie grausam. Lassen Sie Ihr Herz sprechen, Konstanze. Bedenken Sie, daß Sie das einzige Band sind, welches Ihre Mutter noch an das Leben fesselt."

Coralies Lippen beben? ihre Augen verlieren den harten Ausdruck und füllten sich mit Tränen. Der Oberst atmet auf. Seine junge Kousine ist eben noch ein Kind, denkt er, und zwar ein scheues, nervöses Kind. Eine Sekunde lang hat ihn soeben der unsinnige Gedanke erschreckt, daß sie aussähe wie ein halb verzweifeltes Weib, ein Weib, das ein schmachvolles oder ein gefährliches Geheimnis zu verbergen hat. Gott sei Dank, daß er sich täuschte!

„Konstanze!"

Die Stimme der Generalin ist wie gebrochen. Coralie sinkt aufschluchzend neben der Blinden auf die Kniee nieder und preßt ihre Lippen auf deren Hand.

„Mein Kind — mein liebes Kind!"

Wie verschieden sind die Gedanken und Gefühle der Zeugen dieser kleinen Szene! Die Generalin legt ihre abgezehrte Hand auf den Scheitel der Knieenden und ihre Lippen bewegen sich leise, als bete sie.

Eine Minute lang spricht niemand.

„Konstanze, Du hast braunes Haar, wie Dein Vater, nicht wahr?" fragt die Generalin endlich. „O, wenn ich Dich nur ein einziges Mal sehen könnte!"

„Konstanze hat dunkles kastanienbraunes, lockiges Haar," wirft Elisabeth Marshmann ein, da Coralie schweigt. „Soweit ich mich erinnere, ist es genau dieselbe Nüance, wie bei Deinem verstorbenen Gemahl."

„Aber sonst gleicht sie ihm wenig, glaube ich," meint die Blinde, leise mit der Hand über das Gesicht des jungen Mädchens fahrend. „Wie mager Du bist, mein Liebling! Aber Du warst krank."

„Ja, ich war krank," entgegnet Coralie dumpf.

„Ich denke, es wird Zeit, die Unterredung zu beenden," flüstert Doktor Grattan dem neben ihm stehenden Obersten zu. „Meine Patientin ist noch sehr schwach."

Er begleitet die Worte mit einem vielsagenden Blick, welchen der andere mit einem zustimmenden Kopfnicken beantwortet.

„Liebe Florrie, wir dürfen unsere Rekonvaleszentin nicht zu sehr ermüden," sagt er, während er zu Coralie tritt und diese mit sanfter Gewalt zwingt, aufzustehen und sich an der Seite der Generalin niederzulassen. „Es ist besser, daß Du jetzt Abschied nimmst, damit Konstanze sich ausruhen kann. Ist das nicht auch Ihre Ansicht, Herr Doktor?"

Robert Grattan beeilt sich, die Aufforderung des Obersten mit seiner medizinischen Autorität zu unterstützen und die Generalin erhebt sich widerstrebend.

Fräulein Elisabeths Gesicht erhellt sich;

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

weiterung oder Verlegung des Gaswerks und habe sich für erstere entschlossen. Vor Anlage eines teuren Generatorofens möchte er warnen, die Anlage eines Sechserofens mit etwa 2000 ℳ Aufwand würde genügen.

BAM. Maier tritt für eine Verstärkung des Gas-Reservefonds ein.

GR. Buhl kann dem von BAM. Bäuerle vertretenen Standpunkt nur beipflichten; er hält es für keinen Fehler, daß man das Gaswerk damals belassen hat, der Gasometer hätte genügt, man glaubte noch einen Reservegasometer zu haben. Im Uebrigen würde man vorerst vor größeren Ausgaben nicht stehen und keine Befürchtungen haben brauchen.

BAM. Frz. Lechner hält das, was der Herr Bürgermeister sagte, es seien nur die kräftigen Leute besonders zur Wassertaxe beigezogen worden, nicht richtig, diese seien sonst reichlich beigezogen; er gehöre zwar nicht zu den letzteren. Im Uebrigen wünscht er eine bessere Ausstattung des Voranschlags, so mit näherer Angabe der angeschafften Liegenschaften.

Letzterem Wunsche sagt der Vorsitzende zu und bemerkt noch dem Vorredner, daß auch kleinere Leute mehr zur Wassertaxe beigezogen wurden.

BAM. Heißler schließt sich den Ausführungen Lechners über die Wassertaxen an, er zahle mit 40 ℳ auch zuviel. Heißler empfiehlt dem Voranschlag eine Wasserliste anzuschließen.

Der Vorsitzende betont, daß bei Bestimmung der Wassertaxen ein richtiger Ausgleich gewählt wurde.

BAM. P. Weber tritt dafür ein, daß jeder Wasserabonnent annähernd nach seinen Verhältnissen beiträgt, eventl. müßte ein Teil der Wassertaxen auf Umlagen übernommen werden.

BAM. Brecht wünscht, daß diejenigen, die viel Wasser brauchen, z. B. die Wirte, auch viel bezahlen. (Widerspruch, Heiterkeit.)

(Fortsetzung folgt.)

Gthr. Ettlingen, 25. April. (Gemeinderatssitzung). 5 Fahrnisversicherungsabschlüsse mit 885930 ℳ Versicherungs-Summe werden bekannt gegeben und nicht beanstandet.

Nachdem der Antrag bezw. Beschluß des Gemeinderats auf Herabsetzung des Reservefonds der Sparkasse von 7½ auf 6 % die erforderliche Staatsgenehmigung nicht erhalten hat, wird beschlossen, zur Erlangung derselben weitere Schritte einzuleiten.

Der Beschluß des Gemeinderates betr. die Besorgung des Rebschwefelns und Spritzens durch die Stadt wird trotz der entgegengetretenen Stellungnahme des Rebvereins aufrecht erhalten; dabei bleibt es dem Rebverein unbenommen, Spritz- bezw. Schwefelaufträge für Privatleute auszuführen, nur müssen diese auch in solchen Fällen beim Bürgermeisteramt Anzeige erstatten, daß sie nicht durch die Stadt bedient sein wollen, andernfalls angenommen werden müßte, daß sie mit der Besorgung seitens der Stadt einverstanden sind.

Zur Gewinnung mehrerer Räume im Klösterle für den Handarbeitsunterricht soll die bisherige Privatwohnung der Fräulein Höll teilweise zu einem Lehrsaal eingerichtet werden. Das Stadtbauamt wird beauftragt, während der Ernteferien diese Arbeiten auszuführen.

Die Löhne derjenigen städtischen Taglöhner, welche 2 ℳ 50 ₰ und weniger pro Tag an Lohn beziehen, erhalten für die Sommermonate eine Zulage von je 20 ₰ pro Tag und zwar mit Wirkung von der laufenden Woche an.

Gegenüber der Albtalbahn wird der Wunsch ausgesprochen, wie früher so auch künftig die Fahrplan-Entwürfe dem Gemeinderat zur Einsicht zu übersenden, da die Handelskammer, welcher bisher die Entwürfe zugesandt wurden, mit der Stadtverwaltung doch nicht in so inniger Fühlung steht, um deren etwaige Fahrplanwünsche kennen zu können.

Für die Vergebung der Arbeiten zum Schulhausbau wird eine Kommission gebildet, welcher außer den Mitgliedern des Gemeinderates folgende BAM. angehören sollen: Th. Bäuerle, Frz. Becker, J. Deubel, R. Dorer, Chr. Gierich, Frz. Lechner, A. Ruf.

2 Wasseranschlüsse werden genehmigt und zugleich die Einschätzung zur Wassertaxe vollzogen.

Oswald Schindler jung, Schlosser u. August Rettig, Dreher, werden zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts zugelassen.

2 Almendwiesenverpachtungen werden genehmigt.

Der Beitrag der Stadtgemeinde zur Handwerkskammer für die Budget-Periode 1904/05 stellt sich auf 185 ℳ 42 ₰, welche Summe aus der Stadtkasse bezahlt werden soll ohne Rückersatz seitens der Handwerker.

Die Wahlen der Chargierten der städt. Freiw. Feuerwehr vom 17. d. M. werden bestätigt und die weiteren Genehmigungen nachgesucht.

Ein Gesuch um Aufnahme in den bad. Staatsverband wird beanstandet.

Der Arbeiter-Kolonie wird aus der Stadtkasse ein Beitrag angewiesen.

Dem Gesuch eines Militäranwärters um Uebertragung einer Polizeidienerstelle kann nicht entsprochen werden, da nach Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse er sich für diesen Posten nicht eignen dürfte.

Die durch Verpflegung eines hier Unterstützungsberechtigten auswärts erwachsenen Kosten werden auf die Armenkasse übernommen.

Ein ortsarmer Knabe wird einem auswärtigen Schlossermeister in die Lehre gegeben.

Am Schlusse werden Liegenschafts-Schätzungen sowie Einnahme- und Ausgabe-Anweisungen vollzogen.

Aus dem Amtsbezirk.

xyz. Burbach am Marxtag 1904. So fidel und lebhaft wie am verflossenen Sunntig gings schon lange nicht mehr in unserem, zur Zeit von einem Blütenmeer umwogten Dorfe zu. Schon am frühen Vormittag marschierte in strammster Disziplin, unter Führung ihres schneidigen Kolonnenführers, die Ettlinger Sanitätskolonne mit Trommelschlag ins Dorf ein und nahm Quartier im Gasthaus zum „Hirsch" und zumteil auch in den übrigen Wirtschaften. Da es bald darauf gerade zusammenläutete, wohnte ein Teil der Mannschaften auch dem Gottesdienste bei. Dann wurde der Uebungsmarsch mit frischfröhlichem Gesang nach Marxzell weiter fortgesetzt. Dort wurde zunächst Biwack auf der Zellermühlterrasse aufgeschlagen. Daselbst war inzwischen auch der Sanitätswagen eingetroffen, um etwaigen Maladen den Rückmarsch zu erleichtern. Derselbe fuhr aber später leer nach, ein gutes Zeichen für die Marschtüchtigkeit der Mannschaft. Solch eine Sanitätskolonne, unter welchen unzweifelhaft die Ettlinger wohl eine der bestorganisiertesten ist, ist neben der Feuerwehr doch einer der praktischsten und nützlichsten Vereine zum Wohle der menschlichen Gesellschaft. — Tagsüber wimmelte es mit Ausflüglern beiderlei Geschlechts. Gegen Abend abend aber kam eine Studentenschar aus Karlsruhe, die brachten Leben ins Dorf; sangen und tranken im Haus, im Hof, unter den Linden, trugen den Mädlen die Wassereimer und arrangierten zum Schluß noch ein Ständchen vor dem Schulhaus. Recht so. Nächsten Sonntag wirds in Marxzell besucht und lebhaft werden; denn da findet daselbst das Markus- resp. Kirchenpatronatsfest statt, wozu sich alljährlich, und da 's gerade in eine so schöne Jahreszeit fällt, sehr viele Fremde einzufinden pflegen. Auf denselben Tag hat der Burbacher Gesangverein „Eintracht" einen Maienausflug nach Gernsbach in Aussicht genommen. Jetzt nur ständig gut Wetter.

---

selbst Mary hat ein Gefühl, als könne sie freier atmen. Sie wirft dem Arzt einen raschen, triumphierenden Seitenblick zu, welchen dieser jedoch nur mit einem mißbilligenden Stirnrunzeln beantwortet.

„Ermüdet meine Gegenwart Dich wirklich so sehr?" fragt die Generalin und man hört es ihr an, wie schwer es ihr wird, sich von der geliebten Tochter, wenn auch nur auf wenige Stunden, zu trennen.

„Sei vernünftig Florence," fällt Elisabeth Marshmann in überredendem Tone ein. „Du weißt ja, daß sie kaum von einer schweren Krankheit genesen ist. Ich verstehe Deine Gefühle vollkommen, aber Konstanzes wegen mußt Du Dich beherrschen und ein kleines Opfer bringen. Uebrigens wirst Du nach Deiner langen anstrengenden Fahrt doch auch einer Stärkung bedürfen; Der Lunch ist unten bereit. Komm also. — Sage Deiner Mutter Adieu, Konstanze."

Sie sieht Coralie befehlend an, und diese ist nur zu froh, gehorchen zu dürfen.

„Adieu!" sagt sie mit bebender Stimme.

„Adieu!" wiederholt die Generalin mit liebevollem Vorwurf. „Konstanze, mein Kind, weißt Du, daß Du mich auch nicht ein einziges Mal Mutter nanntest? Und ich habe mich so sehr darauf gefreut, dieses Wort aus Deinem Munde zu hören."

Coralie öffnet die Lippen, doch sie kann nicht sprechen, und Arthur Desmond sieht, wie ein krampfhaftes Zucken über ihre Züge fliegt. Warum? Um Gotteswillen, warum?

„Sage: Adieu, Mutter, dann gehe ich."

Coralies Blick irrt wie hilfesuchend durch das Zimmer. Ihre Tante Elisabeth ist unerbittlich, sie liest es in dem starren Blick, womit diese sie betrachtet. Einen Moment denkt sie daran, sich dem Obersten Desmond zu entdecken, seine Hilfe, seinen Schutz anzurufen, doch dieser Gedanke erstirbt eben so rasch, als er entkeimt ist, und in der nächsten Sekunde hat sie das Wort ausgesprochen, das den Betrug besiegelt und ihr den Rückzug für immer abschneidet.

Ein Gefühl, nicht des Friedens, aber doch der Ruhe senkt sich auf sie herab. Aller Zweifel, alles Schwanken ist jetzt zu Ende; der Schritt ist getan und kann nicht wieder ungeschehen gemacht werden. Hinfort ist sie eine Betrügerin, eine Ehrlose. Aber ihre kranke Mutter hat jetzt Heimatsrecht in Pallas-House; sie wird eine sorgfältige Pflege genießen; sie wird glücklich sein auf ihre Weise. Und die Generalin! Sie ist eine Betrogene, Getäuschte, aber Elisabeth Marshmann hat recht: der Betrug beglückt die arme Blinde, und er schadet niemand. Kann die Sünde also so groß sein, wie sie zu sein scheint?

Mit Tränen in den erloschenen Augen küßt die Generalin noch einmal das Mädchen, das sie für ihre Tochter hält, und erlaubt dann ihrem Vetter, sie aus dem Zimmer zu führen. Robert Grattan und die beiden Damen Marshman folgen, und Coralie ist allein.

Der Auftritt, zusammen mit dem vorhergegangenen Seelenkampfe hat ihre noch schwache Kraft völlig erschöpft. Mechanisch schreitet sie zu ihrem gewöhnlichen Platze und läßt sich dort nieder.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vermischtes.

— Karlsruhe, 25. April. Mit dem heutigen Tage ist das hiesige Krematorium seiner Bestimmung übergeben worden. Es fanden im Laufe des Nachmittags zwei Leichenverbrennungen statt.

— Karlsruhe, 25. April. Vom Dienstag, den 3. Mai d. J. ab wird auf dem Promenadenweg der Sophienstraße (westlich der Scheffelstraße), jeweils Dienstags, Donnerstags und Samstags, nach Maßgabe der in der Wochenmarktordnung enthaltenen Vorschriften Markt abgehalten werden.

— Mannheim, 25. April. In ihrer Wohnung in der Rheinparkstraße hat sich gestern eine 34 Jahre alte Kaufmannsfrau, vermutlich aus Furcht vor einer Operation erhängt. — Am 24. d. Mts., nachts 10 Uhr brach in einer Dienstbotenkammer eines Hauses Feuer aus, welches durch die Hausbewohner wieder gelöscht werden konnte. Das Dienstmädchen, welches unterließ, beim Schlafengehen das offene Licht zu löschen und dadurch den Brand verursachte, erlitt schwere Brandwunden.

* Heidelberg, 25. April. Gestern nachmittag wurde am Neckarufer am Leimpfade oberhalb der alten Brücke auf der Heidelberger Seite unter einem Herrenüberzieher ein zusammengeschnürtes Paket gefunden mit einem Inhalt von 16 000 ℳ in Wertpapieren. Im Ueberrock selbst steckten Papiere lautend auf den Namen des Buchhalters Eugen Bark der Maquet'schen Fabrik hier, der seit Samstag nachmittag vermißt wird. Die Polizei nahm den Fund an sich und ließ den Neckar durch Fischer!, jedoch vergeblich, durchsuchen. Bark scheint ins Wasser gegangen zu sein. Er vermachte laut einem vorgefundenen Briefe die aufgefundenen Wertpapiere seiner Schwester. Seine Stelle hatte er auf 1. Juli gekündigt.

* Heidelberg, 25. April. Dem Vernehmen nach bezieht der Kronprinz von Siam in diesem Semester unsere Hochschule.

— Oos, 26. April. Bahnverwalter Schwarz von Oos wurde beim Ueberschreiten der Geleise von einer Badener Maschine überfahren, erlitt aber glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen.

— Metz, 25. April. Der Chefredakteur der „Woche" muß 7 Tage Festung brennen, weil er photographische Aufnahmen der Abschlußgitter der Stadt Metz veröffentlichte, was nach § 360,1 des Strafgesetzb. verboten ist.

— Wo kommt das Petroleum her? Seit dem Jahre 1859 ist das Petroleum einer der wichtigsten Handelsgegenstände zum Zwecke der Beleuchtung geworden und man hat nach und nach über die ganze Erde hin Lager und Quellen dieses nützlichen Stoffes aufgefunden. Die Erklärung seiner Entstehung hat bisher viel Schwierigkeiten gemacht. Anfangs glaubte man in verwesenden Pflanzenstoffen die Quelle dieser Oelmassen suchen zu müssen, dann neigte man sich der Ansicht zu, daß sie ein natürliches Destillationsergebnis tierischer Körper seien, die durch irgendwelche, plötzliche Naturkatastrophen in Massen ums Leben gekommen, begraben worden und verwest seien. Vor kurzem gelang es, aus Fischtran durch hohen Druck künstliches Petroleum darzustellen und dieses Ergebnis sprach sehr für die soeben erwähnte Erklärung der Entstehung des natürlichen Petroleums.

Neuestes vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 26. April. General Kuropatkin telegraphierte an den Kaiser: Wie General Sassulitsch unter dem 24. meldet, wurde in den letzten Tagen bemerkt, daß die Japaner in der nächsten Nähe von Widschu und bei dem Dorfe Sigu, 15 Werst weiter stromaufwärts, Pontons landeten, Boote sammelten und das Material zu einer Brücke vorbereiteten. Am 23. April setzte eine japanische Abteilung 45 Werst oberhalb von Liaopusiches über den Fluß. General Sassulitsch hat Maßnahmen getroffen zur Unterstützung der Feldwachen; der Feind ist in geringer Stärke auch gegenüber Liaopusiches und bei Penton gesehen worden. 20 Werst oberhalb von Liaopusiches wurden gestern Vorbereitungen getroffen für das Ueberschreiten des Flusses. Im Gebiete südlich des Jalu ist Alles ruhig.

London, 25. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Zwei als chinesische Bettler verkleidete Japaner versuchten den General Kuropatkin bei dessen jüngstem Besuch in Niutschwang zu ermorden. Es gelang ihnen, sich Kuropatkin zu nähern. Einer der beiden Kosaken in Kuropatkins Begleitung bemerkte, wie einer der Männer die Hand ins Kleid steckte, worauf er ihn zu Boden schlug. Man durchsuchte die Männer, welche falsche Zöpfe trugen und fand in ihrem Besitze Messer.

London, 25. April. Aus Shanghai wird gemeldet, daß große japanische Streitkräfte bei Yongampho an der Yalumündung und die Russen in der Nähe von Tatungkau stehen. Das Näherrücken der Japaner ruft in Niutschwang Panik hervor. Das ganze Land zwischen Liaoyang und Niutschwang bildet ein gewaltiges russisches Lager. General Kuropatkin beabsichtigt, die Offensive im Mai zu ergreifen, wo er 450 000 Mann konzentriert zu haben hofft.

Tokio, 25. April. Das russische Wladistok-Geschwader erschien nach langer Zeit der Untätigkeit heute früh plötzlich vor Gensan, wo es den 600 Tonnen großen japanischen Handelsdampfer „Goyomaru" in den Grund bohrte. Ein heute von Gensan abegangenes kurzes Telegramm besagt, daß drei russische Kreuzer in den Hafen einliefen und zur Zeit der Aufgabe des Telegrammes sich noch dort befunden hätten. Die Ankunft der Schiffe habe in der ohne Schutz befindlichen japanischen Kolonie große Bestürzung hervorgerufen. Hier glaubt man, daß die Bewegung der Schiffe in der Hoffnung erfolgt sei, unbeschützte japanische Transportschiffe wegzunehmen. Man vermutet, daß die Schiffe nicht lange in Gensan geblieben sind.

Tokio, 25. April. Ein zweites Panzerkreuzer-Geschwader ist unterwegs nach Hakodate in Nordjapan, wo die Vorbereitungen zum Angriff auf Wladiwostock jetzt vollendet sind. Gleichzeitig beginnen die Operationen gegen Port Arthur und die Süd-Mandschurei.

Tokio, 26. April. Die große Anzahl der zwischen Port Arthur und Dalny gelegenen Minen zwingt die chinesischen Schiffsgesellschaften, welche den Dienst im Gelben Meere und an der Küste von Petschili versehen, von jeder Fahrt über Chemulpo hinaus abzusehen. Das herrschende Unwetter und die reißende Strömung hat eine große Anzahl von Minen von ihren Plätzen fortgetrieben. Mehrere, die aufgefunden wurden, sind unschädlich gemacht worden, aber man fürchtet, daß noch viel andere durch die Strömung nach Süden getrieben wurden. Die Schiffahrt ist daher selbst bei Tage gefährlich.

Stimmen aus dem Publikum.

-d- Ettlingen, 26. April. In diesem Blatte wurde schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß das Straßenreinigen auf städt. Kosten besorgt werden sollte. Man hat dazumal der Sache wenig Wohlwollen entgegengebracht; wo der Fehler lag, wollen wir dahingestellt sein lassen; es ist ja möglich, daß man der Sache keinen Wert beimaß. Diejenigen Leute, welche keine Straße, ja nicht einmal ein Trottoir zu kehren haben, wissen davon nichts zu erzählen, sondern nur diejenigen, welche das Vergnügen haben, an gut u. schlecht gepflasterten Straßen der Stadt zu wohnen. Auf allen anderen Straßen besorgt entweder der Staats- oder Kreisstraßenwart die nötige Reinigung. Man hat ein Ortsstatut, das die tägliche Reinigung der Straßen auf eine bestimmte Zeit vorschreibt, ob aber, nachdem die Stadt so weit an Umfang zugenommen hat, dieses noch praktisch ist, wäre eine andere Frage. Warum sollen die in der Stadt wohnenden die Lasten der Reinigung allein tragen? und warum sollen diese allein die Zeit für Straßenreinigen verschwenden und den stinkenden Roß- 2c. Mist in ihren Häusern aufbewahren? Man könnte geradezu sagen, warum soll denn der Mist nur in der Stadt bleiben? Im Freien oder vor der Stadt ist er ja besser aufgehoben, da nimmt die Luft die unangenehmen Dunste viel schneller mit fort. Man hat hier in Ettlingen, dank der Initiative des früheren Stadtbaumeisters Kiefer, eine Jauchebatterie; für Samstags eine Dreckentfernungskutsche. Beide Einrichtungen sind sehr praktisch und lobenswert und gar nicht zu unterschätzen. (Bei ersterer Einrichtung gehört nur noch eingeführt, daß alle Hausbesitzer sich derselben bedienen müssen.) Warum ist man noch nicht darauf gekommen, Straßenkehrmaschinen anzuschaffen, um öffentliche Straßen und Plätze zu kehren? Das städtische Trottoir, das jener und dieser vor dem Hause hat, wird er gerne kehren. Wir glauben nicht, daß man nur für einen Teil der Einwohner eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen kann, während andere damit nichts zu tun haben. Man mache alles gleich und schaffe den Mist, der auf der Straße zusammengekehrt wird, gleich hinaus vor's Dorf, soviel kann das nicht kosten, und lege die Kosten auf die Allgemeinheit, wenn man nicht vorzieht, die Hausbesitzer speziell damit zu belasten. Wir sind überzeugt, daß dann manch Häuflein Mist in den Häusern und Höfen verschwinden würde, was der Gesundheit hiesiger Einwohnerschaft von großem Wert wäre. Ueberhaupt glauben wir, daß die Kosten für eine Einrichtung, wie sie vorstehend angeführt, keine gar zu große sind. Es würde uns freuen, wenn die maßgebende Behörde sich die Sache so zurechtlegen würde, daß bald etwas Positives entstände. Seit Monaten besteht hier ein Grund- u. Hausbesitzerverein, der hier Gelegenheit fände, seine Mitglieder in dieser Sache kräftig zu unterstützen.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 28. April C 53. Mittelpreise. **Wann wir altern,** dramatische Plauderei von Oskar Blumenthal. **Prinz Ador,** Tanzmärchen in 3 Akten von E. Sievert, Musik von Cornelius Rübner. Anfang 7 Uhr; Ende nach 9 Uhr.

Kleine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche in schöner Lage **sofort gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Rechnungen

wie solche bei Arbeiten für die Gr. Staatsbahnen vorgeschrieben sind, sind vorrätig in der
Buch- u. Steindruckerei R. Barth.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 7902. Den ansteckenden Scheidenkatarrh unter dem Rindvieh in Pfaffenroth betr.

In Pfaffenroth ist der ansteckende Scheidenkatarrh der Rinder ausgbrochen.

Ettlingen, den 25. April 1904.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Asal.

In das Güterrechtsregister wurde auf Seite 162 eingetragen:
Klein Florian, Schmiedmeister in Ettlingen und Anna geb. Korn.

Nach dem Ehevertrage vom 14. April 1904 ist die allgemeine Gütergemeinschaft gemäß § 1437 ff. d. B.G.B. vereinbart.

Ettlingen, 21. April 1904.

Großh. Amtsgericht.

Privat-Anzeigen.

Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Robert Wackher,
Privatier,

heute früh, im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha Wackher, geb. Wick,
Frau Elise Wolff, geb. Wackher,
Fritz Wackher, Kaufmann,
Dr. Ludwig Wolff,
Frau Ida Wackher, geb. Lender.

Ettlingen, 26. April 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Ettlingen.

Eier

zum Einkalken, frische, große Ware, 100 Stck. 5.20 ℳ sowie
frisch gestochene Spargeln
empfiehlt
L. Günther.

Ettlingen.
Frisch eingetroffen
Feld- und Gartensamen
sowie
Bast
bei
Heinrich Diebold.

Ein braves Mädchen,
welches das **Nähen gut gelernt**, findet gegen Bezahlung dauernde Beschäftigung.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Auch **ein Mädchen**, welches das **Nähen erlernen will**, wird angenommen.

Eine
2-Zimmerwohnung
mit Küche **sofort gesucht.**
Offerten werden unter **B. 100** an die die Exped. d. Bl. erbeten. [4

Ettlingen.
Zu vermieten
eine Wohnung von 2—3 Zimmern, Küche samt allem Zubehör, auch Gartenanteil, auf 15. Mai oder 1. Juni.
Rheinstraße 31.

Ettlingen.
Tanzstunde!
Dieselbe beginnt **Mittwoch, 27. d.** im „Hirsch"; um 8 Uhr abends für die Damen, um 9 Uhr für die Herren.
Achtungsvollst
G. Großkopf.

Ettlingen.
Ia. Salatöl
empfiehlt
Jakob Fried Nachf.

Ettlingen.
Jugendliche Arbeiter
für **dauernde** Beschäftigung **sofort gesucht.**
E. Kühn,
Seifenfabrik.

Ettlingen.
Gesucht
einen tüchtigen, zuverlässigen
Maschinenführer und Heizer
von
Chr. Gierich,
Kunstmühle.

Seltener
Gelegenheitskauf.
Piano, erstklassiges, prachtvolles Instrument, aus der rühmlichst bekannten Hofpiano-Fabrik von **C. Günther & Söhne**, vorm. **Kaim & Günther**, Kirchheim-Stuttgart steht billig zum Verkauf.
Garantie 10 Jahre.
Das Instrument ist in jeder Beziehung wirklich zu empfehlen
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung
Karlsruhe, Friedrichplatz 9.
Telephon 1647.
(H 6 1369 a)

Ettlingen.
Tüchtige
Maurer und Taglöhner
sofort gesucht.
Ludwig Beck,
Maurermeister.

Einige Ztr. Kornstroh
hat zu verkaufen
Leopold Ungemach,
Albstr. Nr. 532.

Fußballgesellschaft
Ettlingen 1902.
Dienstag abend 9 Uhr,
Vereinsabend
im „Grünen Winkel" (Nebenzimmer). Sportsfreunde willkommen.

Ettlingen.
Geräucherte
Schäufele
(Bügle)
von 1½ Pfd. an,
Delikateß-Schinken
von ¾ Pfd. an,
Bratenfett,
per Pfd. 40 ₰ empfiehlt fortwährend
Robert Britsch.

Ettlingen.
Wohnung
im I. St. von 4 Zimmern, Mansarde, Speisekammer, Badezimmer mit Einrichtung, Veranda u. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen
Augustastraße 745a II. St.

Alter
Weiss-Wein
sog. **Weißherbst** oder **Schiller**, rein, kräftig, flaschenreif, eig. Wachstum, bester Berglage, liefere frco. je nach Entfernung zu 62, 65, 70 Pfg. per Ltr. gegen bar. Faß von beliebiger Größe ist vom Käufer zu stellen. **Proben unberechnet**, jedoch hat Empfänger das Porto zu tragen.
O. Falbisaner,
Oberkirch, Renchtal i. B.

Für die Redaktion verantwortlich
Richard Barth in Ettlingen.